

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 22 (1971)

Artikel: Einleitung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINLEITUNG

Obwalden liegt im Gebiet der Voralpen und umfaßt das Tal der Sarneraa, zwischen dem Alpnachersee und Brünig gelegen, mit ihren links- und rechtsseitigen Nebentälern, sowie die Enklave Engelberg. Bei den Fundangaben dieser Flora wurde nicht immer genau an der politischen Grenze halt gemacht. Da und dort wurde die Wasserscheide berücksichtigt, besonders im hintern Engelbergertal, gegen den Surenenpaß zu. Nicht oder nur ganz ausnahmsweise wurde die Nordseite der Pilatuskette einbezogen, die zu den Kantonen Luzern und Nidwalden gehört. Auch die Teile des Loppers, die außerhalb von Obwalden liegen, wurden nicht berücksichtigt.

Das *Klima* des Gebietes darf als gemäßigt und sehr niederschlagsreich bezeichnet werden. Bei den Winden ist vor allem der Föhn hervorzuheben, was sich bei gewissen Pflanzenvorkommen (z. B. *Primula vulgaris*) abzeichnet.

Bei den Verbreitungsangaben finden sich meist die (Höhen-) *Stufen* verzeichnet. Dabei umfaßt die

kolline	Stufe des Gebietes	unterhalb 600 m
montane	Stufe des Gebietes	600 – 1300 m
subalpine	Stufe des Gebietes	1300 – 1700 m
alpine	Stufe des Gebietes	1700 – 2400 m
nivale	Stufe des Gebietes	über 2400 m

Geologisch läßt sich das Gebiet in drei Teile trennen:

1. Das *Flyschgebiet*, hauptsächlich westlich des Sarnersees gelegen, zwischen dem Pilatus einerseits und dem Giswilerstock anderseits und weit ins Sörenbergertal hinabgreifend. Diese Landschaft ist infolge des undurchlässigen Bodens reich an Sümpfen, Mooren und nassen Streueriedern und beherbergt eine schöne Zahl typischer Hochmoorpflanzen, unter anderen die reichen Blumenbinsenbestände (*Scheuchzeria*).

2. Das *Kalkgebiet*. Es nimmt den größten Teil des Untersuchungsgebietes ein, vorerst die Pilatuskette, wo aber auch kalkarme Gesteine und eine entsprechende Flora vorkommen, den ganzen südlichen und östlichen Teil des eigentlichen Obwaldnerlandes, sowie den größten Teil des Engelbergergebietes.

3. Südlich des Titlis streicht durch das hintere Engelbergertal eine *kristalline Zone*, die im Grassengebiet anstehend ist. Spezifische Arten, wie der Rollfarn (*Cryptogramma crispa*) geben dem Kenner Kunde vom Vorhandensein von Urgestein.

Verschiedene Umstände haben fast durchwegs die Grenzen zwischen dem Kalk- und dem Urgesteinsgebiet, aber auch zwischen der Kalk- und Flyschzone verwischt und undeutlich gemacht. Es sind dies die Gletschertätigkeit während der Eiszeiten, Bergstürze und die Erosion. Letztere ist besonders im Flyschgebiet stark. Die Gletscher hinterließen ihre Spuren in Form von Moränen. Findlinge aus Aaregranit sind bis an den Pilatus verfrachtet worden.

Wer sich eingehender über das Klima und die Geologie des Gebietes interessiert, findet in der «Pflanzengeographie von Obwalden» (siehe Literaturverzeichnis!) eingehende Angaben und Ausführungen. Eine geologische Übersichtskarte der Schweiz, die im großen Maßstab auch die Verhältnisse Obwaldens darstellt, findet sich in der neuen «Flora der Schweiz» von Heß und Landolt (Bd. I Seite 50).

Die *Fundortsnamen* der Pflanzen dieser Flora richten sich in der Schreibweise nach den folgenden Blättern der Landeskarte 1 : 25 000:

Schüpfheim	1169	Alpnach	1170
Sörenberg	1189	Melchtal	1190
Engelberg	1191	Brienz	1209
Innertkirchen	1210	Meiental	1211

Um das Auffinden wenig bekannter Örtlichkeiten zu erleichtern, sind ihnen in der nachfolgenden Klammer entweder die Gemeinde, zu der sie gehören, oder ein bekannter Berg oder Bergzug (z. B. Titlis oder Brienergrat) oder das Tal, wo sie liegen (z. B. Chli Schlierental) oder die Umgebung (z. B. Melchsee-Frutt-Gebiet) beigelegt worden.

Als *Abkürzung* für die *Namen der Finder*, die in Klammern beigelegt sind, und zwar entweder allein oder nach den oben ausgeführten Fundangaben, wurden folgende Zeichen verwendet:

Am.	=	Dr. Karl Amberg, Apotheker, Engelberg
Ar.	=	Dr. Jos. Aregger, Ebikon
Dietl	=	Walter Dietl, dipl. Ing. agr., Luzern (jetzt in Zürich wohnhaft)
Li.	=	Leo Lienert, Oberförster, Sarnen
Hell.	=	Prof. C. E. Hellmayr, Genf
P. E.	=	Pater Dr. Emmanuel Scherer OSB, Sarnen
P. F.	=	Pater Dr. Fintan Greter OSB, Engelberg
P. K.	=	Pater Dr. Konrad Lötscher OSB, Engelberg
Rh.	=	Jos. Rhiner, Schwyz
Si.	=	Dr. Charles Simon, Chemiker, Basel
SB.	=	Dr. med. Ernst Sulger Büel, Zürich
v. Matt	=	Hans von Matt, Bildhauer, Stans
!	=	eigene Funde. Das gleiche gilt für Fundortsangaben ohne besondern Hinweis auf einen Finder.
Ar. nach SB.	=	Der Fundort wurde von Dr. E. Sulger Büel entdeckt und von Dr. J. Aregger in «Flora der Talschaft Entlebuch» publiziert. Das gleiche gilt sinngemäß für «Ar. nach Si.» usw.